

Mit Engagement die Zukunft gestalten

Wolfram Zimmer (unabhängig/CDU) tritt mit dem Motto „Mehr Miteinander – Mehr Möglichkeiten“ an

Brachtal (erd). Wolfram Zimmer ist mit 55 Jahren der jüngste Kandidat um das Brachtaler Bürgermeisteramt, gleichzeitig aber auch der mit der längsten politischen Erfahrung. Der CDU-Fraktionsvorsitzende tritt bewusst als überparteilicher Bewerber an, weil es kein Parteienamt sei und der Bürgermeister sich Kraft seines Amtes für alle Bürger gleich einzusetzen habe. Zimmer hat seine Kandidatur unter das Motto „Mehr Miteinander – Mehr Möglichkeiten“ gestellt.

Wolfram Zimmer wurde im Jahr 1961 in Mainz geboren. Er ist ausgebildeter Maschinenschlosser und Landwirt. Er hat sich anschließend über ein Fachstudium zum „Staatlich geprüften Techniker, Fachrichtung Agrarwirtschaft“ qualifiziert. Seinen Berufswunsch setzte Zimmer mit 25 Jahren um. Er machte sich selbstständig und führt seitdem in Neuenschmidten einen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau sowie einen Agrarhandel. Er ist geschieden, hat vier erwachsene Kinder und zwei Enkel. Er hält sich mit Yoga, Radfahren und Schwimmen fit.

Seit dem Jahr 2001 ist Wolfram Zimmer in der Brachtaler Kommunalpolitik tätig. Er ist seitdem Gemeindevertreter für die CDU, war Vorsitzender des Haupt-, Finanz- und Bauausschusses, Fraktionsvorsitzender und saß zudem zehn Jahre im Ortsbeirat Neuenschmidten. Zimmer hat stets Verantwortung übernommen. Aktuell ist er CDU-Fraktionsvorsitzender, stellvertretender Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses, Mitglied des Arbeitskreises Kindergartenbus und in den Workshops „Vitale Treffpunkte“ und „Ferienspiele 2017“ engagiert. Und auch als Bürgermeisterkandidat hat Zimmer bereits Erfahrungen gesammelt. Im Jahr 2007 fehlten ihm in der Stichwahl nur 47 Stimmen, um den Amtsinhaber Mirko Schütte abzulösen. Zimmer hat in der Politik Höhen und Tiefen erlebt, aber nie nachgelassen, sich für die Gemeinde einzusetzen. Mit seiner Erfahrung glaubt er zu wissen, wo der Schuh drückt und wo man ansetzen muss, um die Zukunft der Gemeinde positiv zu gestalten. Zimmer führt in seiner politischen Vita auch die Diskussion um die Strahlenbelastung der Funkmasten, die Eigenkontrollverordnung für die Abwasserkanäle, die Lenkungsgruppe Doppik und die Müllge-

bührenrückführung an. Zudem sei er nicht nur über die CDU sehr gut vernetzt.

Zimmer sieht die Gemeinde aktuell am Nullpunkt. Es habe in den vergangenen Jahren an Entscheidungsfähigkeit und der Führung gemangelt. Den bisherigen Bürgermeister legt er zur Last, dass keine funktionierenden Strukturen ausgebaut worden seien und die Präsenz im Rathaus fehlte. Die ehrenamtlichen Vertreter würden gewiss ihr Bestes geben, aber beim kommunalen Investitionsprogramm (KIP) habe sich gezeigt, dass es keinen vorbereiteten und geordneten Ablauf gebe. Ein anderes Beispiel sei die Brücke an der Schächtelburg. Trotz sehr dringenden Sanierungsbedarfs und bereitgestellten 50000 Euro seit 2012 sei nichts passiert. Inzwischen sei klar, dass die Mittel bei Weitem nicht ausreichen.

Es sei eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen, sagt Zimmer und bekundet seinen großen Respekt vor der anstehenden Aufgabe.

Im Mittelpunkt des künftigen Handelns müsse die Kommunikation stehen, zuerst zwischen Verwaltung, Politik und Bürgern, aber auch zwischen kirchlicher und politischer Gemeinde, wenn es um Sozial-, Jugend- und Seniorenarbeit gehe. Auch gebe es in Brachtal drei kirchliche Friedhöfe, wo es sicherlich einen Abstimmungsbedarf gibt.

Das Rathaus soll künftig ein Dienstleistungszentrum werden. Sollte er zum Bürgermeister gewählt werden, dann sei er morgens der Erste im Rathaus und abends der Letzte, der gehe, verspricht Zimmer. Bürger und Verwaltung seien zusammen die Gemeinde Brachtal, allerdings fühle sich das derzeit doch etwas anders an. Die Optimierung der Verwaltung müsse ein abgestimmter Prozess mit Bürgermeister, Mitarbeitern und Personalrat sein. Ziel sei es, betriebswirtschaftliche Ansätze mit Verwaltungsdenken zu verknüpfen. Er kenne dies aus seiner Tätigkeit als Selbstständiger und wisse, wie man mehr Effizienz erzeugen könne. Zum Service gehöre auch ein „mobiles Rathaus“, Stichwort Bürgerkoffer, das auf Wunsch zu den Bürgern komme. Weitere Themen seien die Überprüfung der Aufgabenverteilung, die Struktur der Abläufe, Fortbildung der Mitarbeiter und die Vertretungsregelungen. Von einer papierlosen Abgabe ist man noch sehr weit ent-



Wolfram Zimmer.

FOTO: RE

fernt. Doch die Arbeit müsse auch zu schaffen sein. Das gehe nicht mit Überstunden, die vorhandene Mitarbeiter aufbauen, sondern gegebenenfalls mit einer neuen Personalplanung.

Wiederbeleben möchte Zimmer auch die Jugendarbeit. Dazu gelte es, die Interessen und Bedürfnisse abzufragen, und dann unter entsprechender Betreuung ein Angebot zu unterbreiten. Ähnlich sieht es bei den älteren Mitbürgern aus. Diese Gruppe habe eine enorme Bandbreite, die weit über den Seniorenclub hinaus gehe. Dabei gehe es in erster Linie um ehrenamtlich organisierte Projekte, die hauptamtlich unterstützt werden. Ihm schwebt eine Zusammenarbeit von Gemeinde, VdK, Seniorenclub und Kirche vor. Ziel müsse es sein, gegen Vereinsamung und Isolation im Alter vorzukehren. Zimmer fragt sich aber zuerst, was der Bürgermeister direkt umsetzen könne. Dabei schweben ihm Projektgruppen vor, Datenerhebungen und Vorhaben, für die das Rathaus zuständig ist. Er möchte Spielplätze in Mehrgenerationenplätze umwandeln. Dazu brauche es nicht viel, Sitzgelegenheiten seien völlig ausreichend, dann könnten sich auch ältere Mitbürger dort einfinden. Zimmer sagt: „Ich reiche jedem die Hand, der mitarbeiten möchte.“

Der Kandidat kritisiert, dass in den vergangenen Jahren zwar verwaltet, aber zu wenig entwickelt worden sei. Ein Beispiel: Die Gemeinde habe ein geografisches In-

formationssystem angeschafft, aber bislang so gut wie keine eigenen Daten eingepflegt. Ein erhebliches Potenzial zur Effizienzverbesserung bleibe so ungenutzt. Zimmer setzt deshalb auf eine kontinuierliche Fortbildung, die die Mitarbeiter motivieren soll: „Fördern und fordern“.

Die Finanzen seien ein Brachtaler Dauerproblem, die Gemeinde müsse die Schutzschirmvorgaben einhalten. Im Jahr 2018 habe erstmals verpflichtend die schwarze Null zu stehen. Zimmer wäre den Schutzschirm gerne so schnell wie möglich los, denn dann könne die Gemeinde wieder eigenverantwortlich agieren. Etwa mit Geld für einen Jugendpfleger. Doch dafür brauche es Fördermittel oder Sponsoren. Ein interessantes Angebot könnten auch Kurse der VHS in Brachtal sein, etwa in den Dorfgemeinschaftshäusern.

Ein Thema ist auch die Betreute Grundschule. Andere Grundschulen bieten ein entsprechendes Angebot bereits über den „Pakt für den Nachmittag“ an, in Brachtal sei dies nicht so. Es könnte eine Verbindung von Förderverein und Grundschule entwickelt werden, so wie das Förderprogramm es auch vorsieht.

Bei der Mobilität setzt Zimmer auf bessere Verbindungen vor allem zum Bahnhof Wächtersbach, aber auch das Anruf-Sammeltaxi und das System „flinc“ seien sinnvoll.

Die ärztliche Versorgung gelte es zu erhalten. Deshalb müsse es

rechtzeitig Gespräche mit dem einzigen Hausarzt in der Gemeinde, der Gemeinde und der Kassenärztlichen Vereinigung geben.

Belebt werden soll die Gastronomie im Dorfgemeinschaftshaus Schlierbach. Der Gastwirt könnte für Senioren und die Mitarbeiter des Rathauses kochen. Im Saal könne man Gesundheit und Bewegung anbieten. Ein Café könnte das Angebot verbessern.

Bei der Kinderbetreuung möchte Zimmer die Angebote erweitern und die Betreuungszeiten dem Bedarf anpassen. Damit die Kosten für die Eltern nicht zum Problem werden, sei die Landesregierung gefragt, wenigstens ein Drittel der Kosten zu tragen.

Zimmer will sich zuerst um das bestehende Gewerbe kümmern. Er möchte einen engen Kontakt zu den Unternehmen, den es bislang nicht gegeben habe. Zusätzlich seien weitere Unternehmen willkommen, wobei klar sei, dass die Gemeinde derzeit kaum Flächen anbieten könne und vorhandene Flächen in privater Hand seien. Auch hierbei sei eine enge Zusammenarbeit nötig, aber auch die Bewerbung auf der eigenen Homepage, die für Zimmer ein zentrales Element darstellt und in ihrer derzeitigen Form indiskutabel sei.

Der Bewerber möchte ein Leerstandskataster einführen, will aber keine Neubaugebiete schaffen, sondern bei Bedarf gezielt mit Abrundungssatzungen arbeiten. Über Hochstraße und Schafstall in Hellstein müsse bei entsprechender Nachfrage neu diskutiert werden. Dort sei auch betreutes Wohnen denkbar.

Touristisch könne die Gemeinde Kurzurlauber zur Naherholung locken. Wandern und Radfahren seien in der Region attraktiv, aber auch die Industriekultur Steingut oder ein Erlebnispfad regenerativer Energie und die Wasser von Brachtal seien Projekte mit einem Alleinstellungsmerkmal.

Der Umbau des Feuerwehrhauses in Schlierbach müsse dringend erfolgen, und auch für Udenhain müsse eine Lösung her.

Beim Thema Naturschutz will Zimmer Landwirte, Jäger, Imker und Vereine einbinden, auch könne man die CO₂-Reduzierung transparent machen, die durch Nahwärme, Fensteraustausch im Rathaus, Dachisolierung der Mehrzweckhalle, Heizungsanlagenenergieerneuerung und durch das neue Elektroauto erreicht werde.